

D Schülerübungen. G Vorbereitungsraum.  
 E Rigorosensaal. H Großer Hörsaal.  
 F Demonstrationssaal. J Sammlungen.  
 L, M, N, O, P Laboratorien und Arbeitsräume.

Abb. 280. Physiologisches Institut. Hochparterre. 1:800.

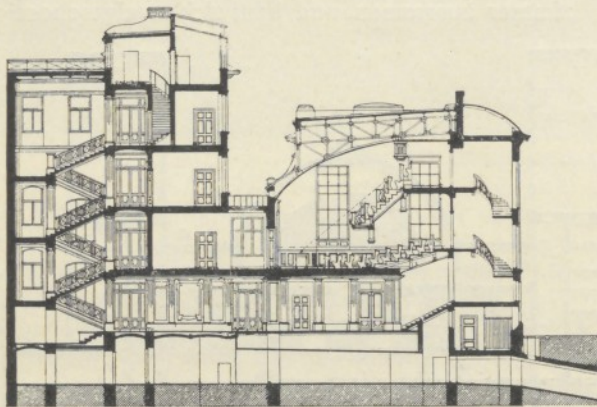


Abb. 281. Physiologisches Institut. Schnitt. 1:500.

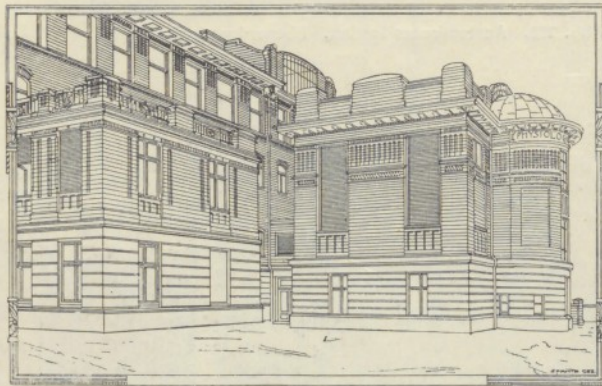


Abb. 282. Physiologisches Institut der Universität.

verknüpften wissenschaftlichen Beobachtungen. Das Gebäude, erbaut von H. von Ferstel 1870—1872, umgeben von einer Anzahl kleinerer Objekte, wie jene für absolute magnetische Bestimmungen, für astronomische Zeitbestimmungen, Thermometerhütten, Verdunstungsmesser etc., liegt inmitten einer zirka 3,5 ha großen Parkanlage auf einem der höchsten Punkte des Stadtgebietes. Im Hauptgebäude befinden sich die Geschäftsräume, Dienstwohnungen, die Bibliothek sowie einzelne, wissenschaftlichen Forschungen gewidmete Räume: ein Barometerzimmer, ein Magnetographenraum im Kellergeschoß des Turmes, ein Raum für magnetische

kleinen Kuppeln an den kurzen Kreuzarmen. Der längere Kreuzarm enthält im ersten Stockwerke, das im gleichen Niveau mit den wichtigsten Observationsräumen liegt, die um eine Monumentaltreppe gruppierte Wohnung des Direktors, Kanzleien und Lehrzimmer, im Erdgeschoß Gästezimmer, Wohnräume für Adjunkten, Assistenten und Amtsdienner, im Souterrain ein Uhren-gemach, Repositorien, Wirtschaftsräume etc. und Wohnräume für Eleven und Amtsdienner.

Das enge Zusammendrängen der exakten Messungen gewidmeten Räume, namentlich aber das direkte Anschließen des Wohnflügels an jene erscheint insofern auffällig, als man anderen Ortes bei Neuanlagen gerne bemüht war, durch möglichstes Auseinanderziehen der einzelnen notwendigen Bauglieder einer Störung wissenschaftlicher Beobachtung durch Strahlung größerer Mauer Massen und Dachflächen tunlichst vorzubeugen. Der Programmverfasser dieses Institutsbaues, der gelehrte Forscher C. von Littrow, hat die gedrängte Grundrißanlage nicht nur veranlaßt, sondern war auch in seiner Schrift: „Die neue Sternwarte der Wiener Universität“ bemüht, jedes Bedenken gegen dieselbe zu zerstreuen. Die Baukosten des Hauptgebäudes beliefen sich auf rund 947.000 K.

#### Literatur.

Klase n, Grundrißvorbilder. X. Abschnitt. Engineering. Vol. XXIX. Allgemeine Bauzeitung. 1881. Handbuch der Architektur. 6. Halbband, 2. Heft. The Builder. Vol. XL. A. Grubb, Description of the great 27-inch refracting telescope and revolving dome for the imperial and royal observatory of Vienna. London 1881, pag. 29. C. von Littrow, Die neue Sternwarte der Wiener Universität. Wien 1874.

#### K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, XIX., Hohe Warte (Abb. 285).

Das Institut dient gleichwie das Observatorium in Sydney, die deutsche Seewarte zu Hamburg u. a. vornehmlich der Luftbeobachtung in bezug auf Druck und Feuchtigkeit, den Messungen der Niederschläge und der Winde hinsichtlich ihrer Stärke, Geschwindigkeit und Richtung sowie einer Reihe von anderen, hiermit enge